

mt Undeloh. „Wo gibt’s hier Heidschnucken?“ Ulrich Wischhoff in seinem Restaurant Heiderose am Eingang zum Naturschutzpark Lüneburger Heide von Undeloh aus ist oft gestellte Frage leid: „Hier sind sie!“ Gemeinsam mit dem Künstler Ingo Thalmann aus Kampen präsentiert er eine kleine Schnuckenherde der besonderen Art: Standort- und wetterfest blicken sie neugierig den Besucher an. Noch sind sie nackt. Angezogen werden die Rohlinge aus Stahlbeton demnächst von den Undelohern und ihren Heidegästen: Nach dem Beispiel der Lüneburger Salzsau, die vor zwei Jahren in ungezählten Varianten das Bild der Heidemetropole geprägt hat, möchte, Wischhoff und Thalmann Undeloh als Herz der Heide ein unverwechselbares Gesicht geben.

16 der Rohlinge sind jetzt fertig, um die 200 sollen’s einmal werden, wünscht sich der Undeloher Wirt. Jedes Tier hat sein eigenes Gesicht: „Bei mir gibt’s nichts von der Stange“, verspricht der Künstler. Der 58-jährige Mathematik- und Physiklehrer am Albert-Einsteingymnasium in Buchholz und Vater von sieben Kindern sieht die Kunst als seinen Beruf und den Lehrerberuf als sein Hobby an – verkehrte Welt so zu sagen. Thalmann folgt mit diesem Kopfstand vielen Künstlern, die die Welt in einer anderen Perspektive entdecken wollen.

Trotzdem steht er – wie auch seine Heidschnucken – mit beiden Beinen fest auf dem Boden. Den Beton-Tieren hilft ein sorgfältig geschweißtes Stahlgerüst, Haltung zu bewahren. Dem Künstler hilft der Stückpreis von knapp 300 Euro zur Fortsetzung der Produktion, die er in diesem Jahr keinesfalls abschließen kann.

Klaus Schlegel, Vorsitzender des Verkehrsvereins Undeloh und der Werbegemeinschaft Urlaubsland Romantische Heide, ist fasziniert von der Idee. „Viel zu selten ist hier eine richtige Schnuckeherde zu sehen“, bedauert er. In Wischhoff hat er einen Ansprechpartner gefunden, der sich nicht mit dem Lamentieren begnügt, sondern eigene Ideen entwickelt. Mit Thalmann ist er eng befreundet, stammen von diesem Künstler doch schon zwei wundervolle Brunnen im Ort. „Undeloh muss unverwechselbar bleiben und braucht für sein Image trotzdem einen neuen Pfiff“, sagt der Chef der Heiderose.

Er hofft, dass möglichst viele Undeloher seinem Beispiel folgen und Stahlbetonschnucken kaufen. Das Bemalen der bereits vorhandenen Tiere kann schon bald beginnen, und zur Zeit der Heideblüte soll’s einen Wettbewerb geben: Wer hat die schönste Schnucke?

Derzeit besteht die Undeloher Herde allerdings ausschließlich aus Böcken. „Demnächst kommen die Muttern dazu“, verspricht der Künstler und hat entsprechende statische Probleme inzwischen gelöst: Jetzt kann er das schlankere und kürzere Gehörn der weiblichen Tiere ebenfalls randalesicher gestalten.

Zwei Schnucken verlassen pro Woche die Werkstatt in Kampen. Es wird also noch eine Weile dauern, bis die Undeloher Schnucken das Ortsbild prägen. Wischhoff denkt auch daran, einige Exemplare als überregionale andernorts grasen zu lassen: beispielsweise im Hamburger Hanseviertel und im Hauptbahnhof, vielleicht auch in Hannover.